

100 Jahre Entzifferung des Hethitischen

Morphosyntaktische Kategorien in Sprachgeschichte und Forschung
Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft
vom 21. bis 23. September 2015 in Marburg

Herausgegeben von
Elisabeth Rieken
unter Mitwirkung von
Ulrich Geupel und Theresa Maria Roth

Wiesbaden 2018
Reichert Verlag

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
SERGEY BORODAY – ILYA YAKUBOVICH Hittite local adverbs in comparative perspective	1
PAOLA COTTICELLI-KURRAS – FEDERICO GIUSFREDI Towards a study of the Luwian syntax: Methodology and a preliminary case-study	23
PAOLA DARDANO Zur Subjektmarkierung im Hethitischen: syntaktische und semantische Fragen ...	39
HANNES A. FELLNER – LAURA GRESTENBERGER Die Reflexe der *-nt- und *-mh ₁ no-Partizipien im Hethitischen und Tocharischen	63
RITA FRANCIA The grammar of Hittite poetry	83
DITA FRANTÍKOVÁ Adjective valence in Hittite in comparison with other ancient Indo-European languages	91
OLAV HACKSTEIN Formale Merkmale negierter rhetorischer Fragen im Hethitischen und in älteren indogermanischen Sprachen	103
STEFAN HÖFLER Die anatolischen s-Stämme: flexivischer Archaismus oder Kategorie im Zerfall? ..	121
JAY H. JASANOFF What happened to the perfect in Hittite? A contribution to the theory of the h ₂ e-conjugation	137
RONALD I. KIM One hundred years of re-reconstruction: Hittite, Tocharian, and the continuing revision of Proto-Indo-European	157
ALWIN KLOEKHORST The origin of the Proto-Indo-European nominal accent-ablaut paradigms	179
PETR KOCHAROV The perfecto-present verbs in the history of the *h ₂ e-conjugation	205
DANIEL KÖLLIGAN Funktionsverbgefüge und Sekundärwurzeln	219
MARTIN JOACHIM KÜMMEL Anatolisches und indoiranisches Verbum: Erbe und Neuerung	239
SILVIA LURAGHI – GUGLIELMO INGLESE Trends in the development of sentence connectives in Hittite: Evidence from subordination	259

ELENA MARTÍNEZ-RODRÍGUEZ Revisiting gender and morphology in Lycian <i>a</i> -stem nouns	275
H. CRAIG MELCHERT Hittite and Indo-European: Revolution and counterrevolution	289
NORBERT OETTINGER Auswirkungen des Caland-Systems auf das Verhältnis von Verbum und Adjektiv in indogermanischen Sprachen	295
DAVID SASSEVILLE New evidence for the PIE common gender suffix *-eh ₂ in Anatolian: Luwian -ašša- (c.) and Lycian B -asa- (c.)	303
MATILDE SERANGELI Lykische <i>s</i> -Verben und <i>ske/o</i> -Bildungen im Anatolischen	319
ANDREJ V. SIDELTSEV Hittite syntax and modern linguistic theory: Two kinds of NPIs in Hittite	329
ZSOLT SIMON Das Hethitische und der grundsprachliche Vokalismus des Personalpronomens der 1. Sg.	355
MARIONA VERNET Evidence for an inherited <i>hi</i> -conjugation in Lycian: The 3sg. presents in -e	363
PAUL WIDMER Indogermanische Stammbäume: Datentypen, Methoden	373
KAZUHIKO YOSHIDA On the prehistory of Hittite mediopassives in - <i>iatta</i> and - <i>šketta</i>	389

Die Reflexe der *-nt- und *-mh₁no-Partizipien im Hethitischen und Tocharischen*

Hannes A. Fellner und Laura Grestenberger

Abstract: In this paper we argue that the suffixes *-nt- and *-mh₁no- were grammaticalized as active and middle participles after Anatolian left the family. Anatolian inherited *-nt-, which originally functioned as a denominal possessive suffix. In Hittite, the *-nt-suffix is used to form verbal adjectives that express a state and are primarily object oriented (similar to *-to- in the “inner-Indo-European” languages). We propose that the reinterpretation of stative-intransitive verbal adjectives as processual (Hitt. *ānt-* ‘hot’ → ‘being hot’) and the subsequent usage of the nt-suffix with non-stative intransitive verbs and transitive verbs paved the way for its development to an active, subject-oriented participle in inner-Indo-European languages. This process independently took place in Hittite with certain verbs (e. g., *adānt-* ‘eating’/‘eaten’). We show that the usage of *-nt- in Tocharian does not differ qualitatively from that of the inner-Indo-European languages and that *-mh₁no-, albeit synchronically grammaticalized as gerund-like form, originally had the same function in Tocharian as its reflexes in the inner-Indo-European languages. With respect to their participial morphology, Tocharian is therefore less archaic as previously thought and patterns with the inner-Indo-European languages, while the Anatolian branch remains the most archaic one in the family.

1 Einleitung

Anatolisch und Tocharisch gelten gemeinhin als erste aus dem Urindogermanischen ausgegliederte Zweige (für Anatolisch: Melchert 1998, 2017, im Druck[a], im Druck[b] (mit Literatur); Rieken 2009 etc.; für Tocharisch: Ringe 1988–1990[1991]; Ringe u. a. 1998, Ringe u. a. 2002; Schmidt 1992; Jasanoff 1994, 2003: *passim*; Winter 1998). Diese Annahme basiert auf gewissen Archaismen und Übereinstimmungen, die hauptsächlich in der Verbalmorphologie und dem Lexikon der beiden Zweige verortet werden. Hinweise auf „gemeinsame Archaismen“ in der Nominalmorphologie (also Züge der Grundsprache, die im Anatolischen und Tocharischen, nicht aber in den „innerindogermanischen“ Sprachen¹ bewahrt wurden) sind

* Für Diskussion und Kommentare zu den in dieser Arbeit behandelten Themen danken wir Michael Frotscher, Mark Hale, Jay Jasanoff, Melanie Malzahn, Craig Melchert, Georges-Jean Pinault, Norbert Oettinger und Elisabeth Rieken.

1 Wir verwenden „innerindogermanisch“ im Sinne von Jasanoff (2003: 203–14), laut dem es zwei wesentliche Innovationen gab, die nach der Ausgliederung des Anatolischen und des Tocharischen stattfanden: 1., die Sigmatisierung eines vorsigmatischen Aorists, bei dem das stammbildende -s- auf die 3sg. beschränkt war; 2., der Zusammenfall von nicht-oppositionellen stativ-intransitiven und oppositionellen intransitiven Wurzelaoristen. „Innerindogermanisch“ wäre somit – selbst wenn man Jasanoffs Definition nicht im Detail folgt – jene Grundsprache, die die Indogermanistik vor der Entdeckung der anatolischen und tocharischen Zweige rekonstruiert hat, also das „Brugmannsche“ Indogermanische. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass der ontologische Status dieses Terminus noch zu klären ist und dieser möglicherweise nicht für eine klar definierbare Subgruppe der Sprachfamilie steht. So bezeichnen Anthony und Ringe (2015) diese Gruppe z. B. als „Dialektkontinuum“, nehmen das Italokeltische, dessen genauer Status noch zu klären ist (da es sowohl mit Anatolisch und Tocharisch wie auch mit dem jüngeren „Dialektkontinuum“ wichtige morphologische Isoglossen teilt), allerdings davon aus. Das Tocharische hingegen muss aufgrund der Evidenz aus dem Bereich der Nominalmorphologie wohl doch näher ans Innerindogermanische gerückt werden, als bisher gedacht, wie wir in diesem Aufsatz zeigen werden.

allerdings wesentlich schwieriger zu finden; vgl. dazu z. B. Malzahn 2014a; Pinault im Druck; Melchert im Druck(c).

Ziel dieses Beitrags ist es zu zeigen, dass ein solcher vermeintlicher Archaismus, nämlich im Bereich der Partizipialmorphologie, das Anatolische und Tocharische trennt, und nicht wie bis jetzt angenommen Evidenz für Frühhausgliederung des Tocharischen bildet. Die bisherige Forschung nahm an, dass die Reflexe der indogermanischen Partizipsuffixe **-nt-* und **-mh₁no-* im Anatolischen und Tocharischen in ihrer Morphologie und/oder Syntax stark von den innerindogermanischen Sprachen abweichen (für das Tocharische siehe Malzahn 2010: 480ff.; Hackstein 2012; Pinault 2012a, 2012b; Peyrot im Druck). Wir argumentieren im Folgenden, dass diese Generalisierung nur für das Anatolische stimmt, während die Verteilung von „aktivem“ **-nt-* und „medialem“ **-mh₁no-* im Tocharischen (zumindest ursprünglich) wesentlich mit derjenigen der innerindogermanischen Sprachen übereinstimmt.

2 **-nt-*

2.1 Innerindogermanisch

Zumindest für die innerindogermanischen Sprachen trifft die lapidare Formulierung von Brugmann (1892: 370, 423) zu uridg. **-nt-* zu: „Dieses Suffix bildete seit der idg. Urzeit alle activen Participia mit Ausnahme des part. perf.“

„Aktives Partizip“ heißt zunächst nur, dass die finiten Formen des dazugehörigen Verbs *morphologisch* aktiv sind; dies sagt jedoch nichts über die Syntax oder Semantik des Partizips aus. In den innerindogermanischen Sprachen, besonders im Graecoarischen, ist das aktive Partizip normalerweise subjektsorientiert und tatsächlich zu morphologisch *aktiven* finiten Verben gebildet, und zwar unabhängig von deren Valenz oder Verbalstamm-Morphologie (die Verteilung ist bekannt; wir beschränken uns auf einige repräsentative Beispiele):

Tabelle 1: Idg. **-nt*-Partizipien

	transitiv		intransitiv	
	thematisch	athematisch	thematisch	athematisch
Ved.	<i>bhárant-</i> ,tragend‘	<i>ghnánt-</i> ,schlagend‘	<i>róhant-</i> ,wachsend‘	<i>yánt-</i> .gehend‘
Av.	<i>xśāiaṇt-</i> ,herrschen‘	<i>γnaṇt-</i> ,schlagend	<i>snaēžiṇt-</i> ,schneidend‘	<i>(a)iiaṇt-</i> .gehend‘
Griech.	<i>φέρων</i> ,bringend‘	<i>δούς</i> ,gebend‘	<i>βέρων</i> ,fließend‘	<i>ιών</i> .gehend‘
Lat.	<i>ferēns</i> ,bringend‘	<i>amāns</i> ,liebend‘	<i>nivēns</i> ,schneidend‘	<i>iēns</i> .gehend‘

Ausnahmen, in denen das formal aktive Partizip semantisch besser zu einem synchronen Medialstamm passt, bzw. die synchron isolierte oder lexikalisierte Verwendung alter **-nt*-Partizipien geben Hinweis darauf, dass zumindest die paradigmatische Assoziation mit formal aktiven finiten Verbalformen erst spätgrundsprachlich war,² z. B. vedisch (s. a. AIG II,2: 163ff.): *járant-* „alt“ (griech. *γέρων* „alter Mann“) kann nicht synchron zu kausativ-faktitivem

² Hierzu und besonders zur Assoziation von **-nt-* mit dem Calandsystem siehe Rau 2009: 71f.; Lowe 2014, 2015: 283ff.; Oettinger im Druck(a), im Druck(b); Grestenberger im Druck(a).

járatı ‚macht alt‘ gehören, sondern zu *járate* ‚altert‘. Ebenso muss *vṛdhánt-* ‚wachsend‘ (im RV auch *vṛdhāná-* ‚wachsend‘) diachron zu (synchron) medialem *várdhate* ‚wächst‘ gehören, und nicht zum synchronen Präsens *várdhati* ‚lässt wachsen‘; weiters griech. μέδων ‚Herrschер‘, das diachron wohl zur Wurzel von μέδομαι ‚kümmert sich um, denkt an‘ bzw. μήδομαι ‚überlegt sich etwas, sinnt nach‘ gehört, diese formte aber zumindest im Indo-Iranischen und Griechischen nur *media tantum* (vgl. Grestenberger 2014a). Im Lateinischen kann beispielsweise *vertēns* ‚sich drehend‘ (tr./itr.) sowohl zu *vertō* ‚drehe etw.‘ (tr.) als auch zu *vertor* ‚drehe mich‘ gehören; ebenso *volvēns* ‚rollend‘ (tr./itr.) zu *volv-ō* ‚rolle etw.‘ (tr.) bzw. *volvor* ‚rolle mich‘ (itr.); *līquēns* ‚flüssig‘ zu *liquor* ‚werde flüssig, schmelze‘; *gignentia* ‚Pflanzen‘ (< *Wachsendes, Sall.) steht semantisch dem medialen Paradigma von griech. γίγνομαι ‚(geboren) werden‘ näher als dem synchronen, formal aktiven lateinischen Paradigma von *gignō* ‚hervorbringen, gebären‘ (vgl. Leumann 1977: 583).

Darüber hinaus verwenden lateinische Deponentien das *nt*-Partizip regulär als Präsenspartizip, vgl. *sequor*: Ptzp. *sequēns* ‚folgend‘, *hortor*: Ptzp. *hortāns* ‚ermahnend‘, *loquor*: Ptzp. *loquēns* ‚sprechend, sagend‘ etc.

Während diese Verteilung sowie die Ausnahmen dazu relativ unumstritten sind, weicht das Anatolische bekanntlich in seinem Gebrauch des *-nt-Partizips ab, wie im Folgenden diskutiert wird. Der Gebrauch des *-nt-Partizips im Tocharischen ist wiederum umstritten (siehe unten).

2.2 Hethitisch

Im Hethitischen³ formt *-ant-* kein Präsenspartizip wie in den innerindogermanischen Sprachen, sondern drückt einen (erreichten) Zustand aus („state“ und nicht „process“, so Melchert im Druck[c]). Funktional ist es daher durchaus parallel zum Gebrauch der Reflexe von uridg. *-to- im Indoiranischen und Griechischen. Besonders offensichtlich ist diese Funktion im periphrastischen Perfekt und Stativ, die mit dem *ant*-Partizip gebildet werden, vgl. *ištamaššan hark-* ‚gehört haben‘, *pant- eš-* ‚gegangen sein‘, *pahhašnuwan hark-* ‚geschützt halten‘ etc. (s. Hoffner und Melchert 2008: 310ff.).

Im Gegensatz zu den innerindogermanischen Sprachen (und dem Tocharischen, siehe unten) ist *-ant-* nicht mit einer bestimmten Diathesen-Morphologie assoziiert. Sowohl *mi-* als auch *hi*-Verben formen *ant*-Partizipien und sowohl aktive als auch mediale Verben formen *ant*-Partizipien. Das *ant*-Partizip wird sowohl attributiv⁴ wie auch prädikativ verwendet, (1–2). Zusätzlich zu den oben erwähnten periphrastischen Perfekt- und Stativkonstruktionen bildet es auch ein periphrastisches Passiv, (3).

- (1) Attributiv, KBo 15.10 ii 8–10:

... GIŠPA-it	ŪL	walhantan	UDU-un	šipantaḥhun
Stock.INST	NEG	geschlagen.AKK	Schaf.AKK	opfern.1SG.PRÄT.AKT

„ich opfere das ... nicht mit einem Stock geschlagene Schaf.“

³ Wir verwenden das Hethitische hier stellvertretend für den anatolischen Zweig, da es in den anderen anatolischen Sprachen nur wenige Belege von deverbalem *-nt- gibt, die allerdings mit dem hethitischen Gebrauch des Suffixes übereinzustimmen scheinen, z. B. kluw. *walant(i)-ulant(i)-*, tot‘ und lyk. *lāta-*, tot‘ (und nicht „sterbend“).

⁴ Für die Unterscheidung von attributiven und depiktiven Partizip siehe Rieken im Druck. Ein Beispiel für ein depiktives Partizip bietet KUB 20.11 ii 22: [g]aggapan zanuandan tianzi ‚Sie stellen ein gaggapa-Tier gekocht hin.‘

(2) Prädikativ:

- a. Transitives Verb (Deponens), KUB 10.52 vi 8–9 (Hoffner und Melchert 2008: 339):
 $\text{harki}\ddot{\text{s}}=\text{a}$ ^{NINDA} $\text{har}\ddot{\text{s}}\text{i}\ddot{\text{s}}$ $\text{kar}\ddot{\text{u}}$ $\text{par}\ddot{\text{s}}\text{iy}\text{a}\text{n}\text{z}\text{a}$
 weiß.NOM.SG=und $\text{h}\cdot$ -Brot.NOM.SG schon gebrochen.NOM.SG
 ,Und das weiße *harši*-Brot war schon gebrochen.^c ($\text{par}\ddot{\text{s}}(i)$ ^{a(ri)}, etw. (zer)brechen^c)
- b. Statives (itr.) Verb, KBo 15.34 ii 14 (Frotscher 2013: 290):
 nu mān ^{LÚ}EN.É ^{TIM} $\text{U}\ddot{\text{L}}$ $\text{tar}\ddot{\text{r}}\text{a}\text{n}\text{z}\text{a}$
 PART wenn Hausherr NEG fähig.NOM.SG
 ,Wenn der Hausherr nicht fähig (ist) ...^c (tarra ^{tta(ri)}, fähig sein, können^c)

(3) Passivkonstruktion mit instrumentalem Agens, KUB 26.84 ii 7 (Frotscher 2013: 289):

[k]uit $\text{I}\ddot{\text{S}}\text{T}\text{U}$ ^{LÚ}KÚR $\text{ar}\ddot{\text{h}}\text{a}$ warnuwanza
 weil ABL/INST Feind vollständig verbrannt.NOM.SG
 ,[w]eil er von dem Feind vollständig verbrannt worden war ...^c

Die Funktion des *ant*-Partizip wird normalerweise als von der Valenz des Verbs abhängig beschrieben, so z. B. von Hoffner und Melchert (2008: 339):

„The participle expresses a state. With transitive verbs it usually corresponds to the passive participle of other languages, expressing the state of a person or thing acted upon (...). With intransitive verbs it may indicate an attained state (...), but sometimes also an ongoing state equivalent to an English present participle: (...).“

Frotscher (2013) hat in seiner Untersuchung der hethitischen *ant*-Partizipien⁵ gezeigt, dass der Großteil der belegten *ant*-Formen Zustandspartizipien bzw. Verbaladjektive sind, und somit bestätigt, dass heth. *-ant*- tatsächlich funktional mit indoir. *-tā bzw. griech. -τό- vergleichbar ist (vgl. Lowe 2015: 307).

Allerdings macht Frotscher auch darauf aufmerksam, dass besonders bei den intransitiven Verben auf die Aktionsart geachtet werden muss, da die Partizipien von stativen und nicht-stativen intransitiven Verben in ihrer Syntax und Semantik abweichen. So haben stativ-intransitive Verben ein stativ-intransitives Partizip, (4a), das funktional sehr nahe an den aktiven intransitiven *-nt-Partizipien der innerindogermanischen Sprachen ist (doch vgl. auch die vedischen -ta-Partizipien zu Verben dieser Aktionsart, (5a), während nicht-stative intransitive Verben ein resultatives Partizip formen, (4b), das funktional in den innerindogermanischen Sprachen eher mit den Reflexen von *-to- bei intransitiv-unakkusativen Verben vergleichbar ist, vgl. (5b)).

(4) Hethitische *ant*-Partizipien

- a. **stativ-intransitive Verben: stativ-itr. Partizip**
 - i. *ānt*- ,heiß (seiend)^c : $\text{ai}\text{-}\text{ari}$,heiß sein^c
 - ii. *arant*- ,stehend^c : $\text{ar}\text{-}\text{tta}(ri)$,stehen^c
 - iii. *asānt*- ,seiend^c; ,wahr^c : $\text{e}\ddot{\text{s}}\text{z}\text{i}$ / $\text{a}\ddot{\text{s}}$ - ,sein^c
 - iv. *kardimiant*- ,wütend (seiend)^c : *kartimmiye/a-zī* ,wütend sein^c
 - v. *šašant*- ,schlafend^c : $\text{še}\ddot{\text{s}}\text{z}\text{i}$ / $\text{ša}\ddot{\text{s}}$ - ,schlafen^c

⁵ Wir danken Michael Frotscher dafür, dass er uns seine Dissertation zur Verfügung gestellt hat. Die folgende Auswahl an Formen basiert auf seiner Studie.

- b. **nicht-stative intransitive Verben** (change-of-state, telische Motionsverben usw.): **stativ-resultatives Partizip**
 - i. *akkant-*, verstorben (seiend)‘ : *āk⁻ⁱ/akk-*, sterben‘
 - ii. *arānt-*, (an)gekommen (seiend)‘ : *ār⁻ⁱ/ar-*, kommen, ankommen‘
 - iii. *kišant-*, geschehen (seiend)‘ : *kiš^{a(ri)}*, geschehen, werden‘
 - iv. *kištānt-*, erloschen (seiend)‘ : *kišt-āri*, erlöschen‘
 - v. *mauššant-*, gefallen (seiend)‘ : *mau⁻ⁱ/mu-*, *maušš^{zi}*, fallen‘
- c. **Transitive Verben: resultatives Partizip, „Passivpartizip“**
 - i. *appānt-*, genommen, ergriffen‘ : *epp^{-zi}/app-*, nehmen, ergreifen‘
 - ii. *(i)yant-*, gemacht‘ : *iye/a^{-zi}*, machen, tun‘
 - iii. *kankant-, gangant-*, aufgehängt‘ : *kānk⁻ⁱ/kank-*, hängen‘
 - iv. *kunant-*, getötet, erschlagen‘ : *kuen^{-zi}/kun-*, töten, erschlagen‘
 - v. *zantu(w)ant-*, gekocht‘ : *zantu^{-zi}*, kochen‘ (tr.)

Zum Vergleich die vedischen *tá*-Verbaladjektive derselben Verbalklassen:

- (5) **Vedische *tá*-Partizipien**
 - a. **stativ-intransitiv**
 - i. *sthitá-*, stehend‘ : *sthā-*, stehen‘
 - ii. *tviṣitá-*, bestürzt, aufgeregt‘ : *tviṣ-*, bestürzt/aufgeregt sein‘
 - iii. *plutá-*, schwimmend, treibend; getrieben‘ : *plu-*, schwimmen, treiben‘
 - iv. *suptá-*, schlafend‘ : *svap-*, (ein)schlafen‘
 - b. **nicht-stativ intransitiv**
 - i. *gatá-*, gegangen‘ : *gam-*, gehen‘
 - ii. *mugdhá-*, verwirrt‘ : *muh-*, verwirrt werden‘
 - iii. *mṛtá*, gestorben, tot‘ : *mṛ-*, sterben‘
 - c. **transitiv**
 - i. *hatá-*, erschlagen‘ : *han-*, erschlagen, töten‘
 - ii. *uktá-*, gesprochen, gesagt‘ : *vac-*, sprechen‘
 - iii. *pītá-*, getrunken‘ : *pā-*, trinken‘
 - iv. *kṛtá-*, gemacht‘ : *kṛ-*, machen‘

Hethitisch *-ant-* ist nicht an eine bestimmte Diathese (bzw. Diathesen-Morphologie) gebunden und kann zu aktiven, oppositionell medialen und deponentiellen Verben geformt werden; vgl. für Deponentien z. B. *arkant-*, bestiegen‘ (*ark^{-a(ri)}*, *ārk⁻ⁱ/ark-*, besteigen, decken‘), *tuhšānt-*, abgeschnitten‘ (*tuhš^{a(ri)}*, abschneiden, trennen‘), *parš(i)yant-*, ge/zerbrochen‘ (*parš(i)^{a(ri)}*, etw. zerbrechen‘, (2a)) etc., mit derselben Semantik wie (4c). Genauso verhalten sich *tá*-Partizipien von vedischen Deponentien, vgl. *gras-itá-*, verschlungen‘ (*grásate*, verschlingt‘), *bādh-itá-*, eingehemmt‘ (*bādhate*, hemmt ein‘), *-labda-*, genommen‘ (*lābhate*, nimmt‘) etc. (s. Grestenberger 2014a, im Druck[b]).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Funktion von heth. *-ant-* synchron zumeist die eines Verbaladjektivs ist, das einen (erreichten) Zustand ausdrückt (mit Ausnahme gewisser Verbklassen, v. a. der stativ-intransitiven Verben). Dadurch unterscheidet es sich klar von den innerindogermanischen Sprachen, wo *-nt- ein „prozessuelles“, subjektorientiertes Präsenspartizip ist (z. B. im Indoiranischen, Griechischen und Lateinischen).

2.3 Tocharisch

Das *nt*-Partizip in TB -*ñca* TA -*nt* wird in der Regel zu Präsensstämmen formal aktiver Verben gebildet und ist zu allen zwölf Präsensstammklassen bezeugt.

Tabelle 2: Tocharische *nt*-Partizipien

Klasse	Wurzel	TB	TA
I	^B A <i>trāik-</i> , ‚beklagen‘	—	<i>tränkānt</i>
II	^B A <i>pär-</i> , ‚beklagen‘	<i>preñca</i>	<i>prant</i>
III	^B A <i>mäsk-</i> , ‚sein, werden‘	<i>mäskeñca</i>	<i>mskant</i>
IV	^B <i>spārttā-</i> , ^A <i>spārtwā-</i> , ‚drehen, sein‘	—	<i>sparcwānt</i>
V	^B A <i>lākā-</i> , ‚sehen‘	—	<i>lkānt</i>
VI	^B A <i>kārsā-</i> , ‚wissen, kennen‘	—	<i>kārsnānt</i>
VII	^B A <i>sārkā-</i> , ‚kümmern um‘	—	<i>srānkānt</i>
VIII	^B A <i>nāk-</i> , ‚zerstören‘	<i>nākseñca</i>	<i>nākṣant</i>
IX	^B <i>ai-</i> , ^A <i>e-</i> , ‚geben‘	<i>aişšeñca</i>	
X	^B A <i>tām-</i> , ‚geboren werden‘	<i>tānmaşseñca</i>	<i>tmāṁṣant</i>
XI	^B A <i>āks-</i> , ‚verkünden‘	<i>aksaşşeñca</i>	<i>aksişant</i>
XII	^B <i>tāñkwāññ-</i> , ^A <i>tunk'ññ-</i> , ‚lieben‘	<i>tāñwaññeñca</i>	<i>tuñkiññant</i>

Abgesehen von der morphologischen Divergenz im Suffix (s. dazu Fellner 2014) verhält sich das *nt*-Partizip in beiden tocharischen Sprachen gleich, und es gibt nicht wenige Wortgleichungen zwischen Tocharisch A und B. Diese geben keinerlei Hinweis auf etwaige semantische oder funktionale Unterschiede zwischen Tocharisch und den innerindogermanischen Sprachen. Entgegen früheren Annahmen (Malzahn 2010: 480–95; Hackstein 2012; Pinault 2012b; Peyrot im Druck) handelt es sich bei den tocharischen *nt*-Partizipien nämlich nicht um *Nomina agentis sensu stricto*, sondern um echte Partizipien (Fellner im Druck). Wie in den anderen indogermanischen Sprachen kann das *nt*-Partizip substantivisch bzw. prädiktiv gebraucht werden, (6–7); der substantivische Gebrauch ist semantisch einem Nomen Agentis natürlich sehr nahe. Allerdings zeigt der Objektkasus (Oblique *qua* Akkusativ statt Genitiv), dass es sich um ein Partizip handelt.

- (6) TB Prs. VIII Ptzp. von ^B*käl-*, ‚führen, bringen‘, B 182 a1:

sak *ecce källaşšeñca* *mäsketär*
Glück.OBL.SG hier bringend.NOM.SG sein.3SG.PRÄS.MED

„Er ist der Bringer des Glücks hier.“

- (7) TA Prs. VI Ptzp. von ^A*kārst-*, ‚zerstören‘, A 4 a3f.:

knāmune *nu ākn̥tsuneyis* *tsmā* *kārṣnānt*
Wissen.NOM.SG aber Unwissen.GEN.SG Wurzel.OBL.SG zerstörend.NOM.SG

„Wissen aber ist der Zerstörer der Wurzel des Unwissens.“

Attributiver Gebrauch des *nt*-Partizips (auch mit direktem Objekt) ist ebenfalls zahlreich belegt:

- (8) TB Prs. VIII Ptzp. von ^B*er-*, ‚hervorrufen‘, PK AS 7I b6:

amiškāñññe *eršeñcai* *reki* *sū* *mā*
 Verzweiflung.OBL.SG hervorrufend.OBL.SG Wort.OBL.SG DEM.PRON.NOM.SG NEG
nemce *klyauşäm*
 sicher.ADV hören.3SG.PRÄS

„Dieser hört sicher nicht das Verzweiflung hervorrufende Wort.“

- (9) TA Prs. X Ptzp. von ^A*rin-*, ‚verlassen, aufgeben‘, A 212 a4:

riṁṣantaśši *sewāšši* *riñlune* *caş*
 verlassend.GEN.PL Sohn.GEN.PL Verlassen.OBL.SG DEM.PRON.OBL.SG
pkäl
 aushalten.IPV.2.SG

„Halte das Verlassen der verlassenden Söhne aus.“

Wie bereits erwähnt regiert das *nt*-Partizip den strukturellen Kasus Oblique (< Akkusativ), nicht den Genitiv, und kann adverbial modifiziert werden. Beides ist bei echten Nomina Agentis nicht möglich (zu diesen und weiteren Kriterien für die Unterscheidung dieser deverbalen Nominalisierungen⁶ siehe z. B. Baker 2009; Alexiadou und Rathert 2010).

- (10) TB Prs. X Ptzp. von ^B*rin-*, ‚verlassen, aufgeben‘, PK AS 1B a4:

po *yśelmem* *päst* *rinaşšeñca*
 alle Begierde.OBL.PL ganz.ADV aufgebend.NOM.SG

„Der alle Begierden ganz Aufgebende“

- (11) TB Prs. II Ptzp. von ^B*i-*, ‚gehen‘, PK AS 7K a1:

[...] *kekſenne* *po* *yneñca* [...]
 Körper.LOC.SG ganz.ADV gehend.NOM.SG

„... ganz in den Körper gehend ...“

- (12) TB Prs. IX Ptzp. von ^B*läkā-*, ‚sehen lassen, zeigen‘, PK NS 56 b4:

[...] *lakäßeñcam* *apäkärtse* [...]
 zeigend.OBL.PL offensichtlich.ADV

„... offensichtlich zeigend ...“

Zusammenfassend ist zu sagen, dass das *nt*-Partizip im Tocharischen genauso ein Präsenspartizip wie in den innerindogermanischen Sprachen ist. Es kann substantivisch und attributiv gebraucht werden, es weist den strukturellen Kasus Oblique zu und kann adverbial modifiziert werden.

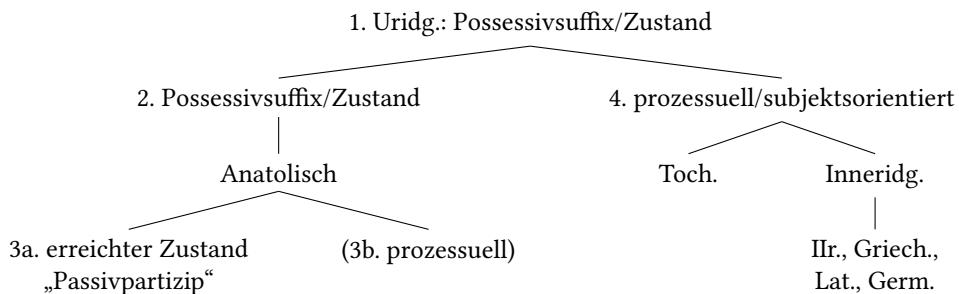
⁶ Für uns fällt in diesem Rahmen auch die Derivation von Partizipien und Verbaladjektiven unter den Begriff „Nominalisierung“, da wir ihn nach der traditionellen Grammatik gemäß seiner Ableitungsbasis lat. *nōmen* verstehen, ein Terminus, der sowohl Substantive als auch Adjektive miteinschließt.

2.4 Analyse

Das *nt*-Partizip weicht im Hethitischen in seiner Verwendung entscheidend von den anderen indogermanischen Sprachen, inklusive dem Tocharischen ab. Diese morphologische Isoglosse spricht also eher dafür, dass Tocharisch eine gemeinsame Innovation mit den innerindogermanischen Sprachen mitgemacht hat.

Dennoch ist es möglich, einen Grammatikalisierungspfad zu rekonstruieren, der sowohl zur hethitischen Verwendung als auch zur innerindogermanischen und tocharischen Verwendung führt. Dieser wird in (13) veranschaulicht und im Folgenden erläutert.

- (13) Entwicklung von *-nt-:



Ausgangspunkt der Entwicklung (Stufe 1 in (13)) war wohl ein denominales Possessivsuffix, z. B. **b^hrg^h*- f. „Höhe“ (jav. *bərəz*- f. „Höhe“, got. *baurgs* f. „Burg“ etc.) → **b^h(e)rg^h-(o)nt-* (ursprünglich wohl amphikinetisch) „Höhe habend, hoch“ (jav. *bərəzant*- „hoch“, ved. *brhánt-*, „groß, hoch“); teils auch noch einzelsprachlich (z. B. heth. *nada-* „Schilfrohr, Halm“ → *nadānt-*, „einen Strohhalm habend“ etc.).

In dieser Funktion war *-nt- auch mit dem Calandsystem assoziiert. Im Innerindogermanischen finden sich einige archaische Fälle von am Calandsystem beteiligten *-nt-Formen, die nicht synchron als Partizipien aufgefasst werden können, z. B. griech. *κρέων* „mächtig“, ved. *dhṛṣánt-* „kühn“, TA *kom-pärkānt* „Morgendämmerung“ (das Hinterglied = ved. *brhánt-*, das ebenfalls synchron schwerlich als deverbal aufzufassen ist), TB *pärsāntse* „strahlend, glänzend“ (vgl. ved. *pṛṣant-* „gesprenkelt“), ved. *járant-* „alt“ etc.⁷

Pinault (im Druck) schlägt vor, dass *-e/ont- als „individualisierendes“ *-on- („Catō-Typ“), das mit dem ebenfalls individualisierenden Suffix *-t- erweitert wurde, zu analysieren ist, und ursprünglich deverbal (zu stativ-intransitiven?) Verbalwurzeln war, was sowohl für die adjektivische als auch die partizipiale Funktion zum Ausgangspunkt wurde.

Ausgehend von dieser Verwendung dürfte im Anatolischen dann eine andere Entwicklung der *-nt-Formen stattgefunden haben als in den restlichen indogermanischen Sprachen (Stufe 2.-3a. in (13)). Im Anatolischen fand eine Reanalyse „Zustand“ → „erreichter Zustand“ statt, die von nicht-stativen intransitiven Verben auf transitive Verben ausgedehnt wurde

⁷ Zum denominalen bzw. Caland-assoziierten Ursprung des *-nt-Suffixes vgl. Nussbaum 1976: 18f.; Rau 2009: 71f. (doch siehe auch S. 176 mit Fn. 139, wo auf die Möglichkeit etwaiger Zugehörigkeit zu nicht belegten Verbalstämmen für etwa griech. *κρέων* „mächtig“ usw. hingewiesen wird; Oettinger im Druck(b) geht ebenfalls davon aus, dass *-nt-Bildungen wie *brhánt-* „hoch“ ursprünglich deverbal waren und erst sekundär als nominale Bildungen reanalysiert und ins Calandsystem eingegliedert wurden), Melchert im Druck(c); Lowe 2012; 2014; 2015: 283ff. Aus typologisch-vergleichender Perspektive s. Haspelmath 1994, wo argumentiert wird, dass sich Partizipialsuffixe meist aus Adjektivderivationssuffixen entwickeln („adjectives derived from nouns by means of already existing adjective-deriving suffixes get used as participles“, S. 170).

und dazu führte, dass die Partizipien transitiver Verben im Hethitischen objektsorientiert sind, d. h. als Passivpartizipien fungieren, wie etwa im folgenden Beispiel.⁸

- (14) a. *akkant-* ‚tot, verstorben (Zustand)‘ → ‚verstorben‘ (Resultat)
 b. *zamu(w)ant-* ‚gekocht‘ (Zustand) → ‚gekocht‘ (Resultat)

Im Innerindogermanischen (inkl. dem Tocharischen) fand zunächst eine Reanalyse der Possessivableitungen als zu stativ-intransitiven Zustandsverben gehörend statt (Stufe 4. in (13)); die folgenden Beispiele sind natürlich synchron eindeutig deverbal und dienen nur zur Illustration dieser diachronen Reanalyse):

- (15) a. ved. *jívant-* *,Lebendigkeit habend‘ → ‚lebendig seiend, lebend‘
 b. ved. *dviṣánt-* *,Hass habend‘ → ‚hassend‘

Besser ließe sich dieser Prozess mit Fällen wie *járant-* illustrieren, vgl. (16); diese *nt*-Formen sind aber synchron just *keine* Partizipien, sondern Archaismen, die der Reinterpretation in (15) widerstanden haben.

- (16) a. ved. *járant-* ‚Alter habend, alt‘ → *,alt seiend‘ (nicht synchron zu *járatī* ‚altern lassen‘)
 b. ved. *brhánt-* ‚Höhe habend, hoch‘ → *,hoch seiend‘ (nicht synchron deverbal, da *brh-* im Vedischen keine finiten Verbalformen bildet, zu denen dieses als Partizip passen würde)
 c. ved. *dhṛṣánt-* ‚Kühnheit habend, kühn‘ → *,kühn seiend‘
 d. griech. *κρέων* ‚Macht habend‘ → *,mächtig seiend‘
 e. griech. *γέρων* ‚alt‘ → *,alt seiend‘

Sobald solche ursprünglich denominalen Formen als deverbale, stativ-intransitive Partizipien und diese wiederum als prozessuell reinterpretiert wurden („heiß“ → „heiß seiend“), konnte *-nt- auch mit nicht-stativen, intransitiven Verben verwendet werden (teilweise mit Angleichung der *-nt-Formen an die entsprechenden Ablautverhältnisse des Verbalsystems), vgl. ved. *yánt-* ‚gehend‘, *árṣant-* ‚strömend‘, *gáchant-* ‚gehend, kommend‘, *cárant-* ‚wandernd‘ etc.; griech. *ιών* ‚gehend‘, *ἀχεύων* ‚trauernd‘, *πέων* ‚fließend‘, *ἀείς* ‚atmend‘, *τρέχων* ‚laufend‘ etc. Die so entstandene „Subjektsorientierung“ konnte dann auf transitive Verben ausgedehnt werden, wodurch das klassische innerindogermanische *nt*-Partizip entstand – eine Entwicklung, die das Tocharische ebenfalls mitgemacht hat.

Die Assoziation des *-nt-Partizips mit der aktiven Morphologie des finiten Verbs ist somit eine tocharo-innerindogermanische Neuerung, und vereinzelte Ausnahmen wie ved. *vṛdhánt-* ‚wachsend‘, griech. *μέδων* ‚Herrschender‘, lat. *volvēns* ‚rollend‘ etc. (vgl. Abschnitt 2.1) sind als Archaismen bzw. Reste des älteren Zustands, der sich auch noch im Anatolischen findet, zu bewerten.

Eine interessante funktionale Parallelle zur innerindogermanischen Entwicklung von denominalem bzw. possessivem *-nt- hin zu deverbalem, partizipialem *-nt- bietet übrigens

⁸ Beavers und Koontz-Garboden (2017) argumentieren, dass „crack-type verbs“, also Verben wie *brechen*, *kochen* etc., immer einen erreichten Zustand ausdrücken und eine Ereignisvariable enthalten, bzw. dass die Semantik der Wurzel immer eine Ereignisimplikation („entailment of change“) enthält. Wenn das der Fall ist, spräche es umso mehr für unser Szenario, da dann deverbale Zustandsadjektive wie heth. *zamu(w)ant-* ‚gekocht‘, vgl. (14), immer schon die Interpretation als Resultat eines Ereignisses gehabt haben müssen und daher ohne weiteres als Resultativ- bzw. Passivpartizipien interpretiert werden könnten.

die innervedische Entwicklung des Suffixes *-in-* (vgl. Pinault im Druck). Dieses formt zunächst denominale Possessivableitungen von *a*-Stämmen (*ásva-* → *ásvin-*, *vájra-* → *vajrín-* etc.), wurde dann als deverbal reinterpretiert (*arká-* ‚Strahl‘ → *arkín-* ‚Strahlen habend‘ [notabene /k/ und nicht /c/] > ‚strahlend‘) und wurde schließlich als quasi-Partizipialsuffix produktiv (z. B. *-ayín-* ‚gehend‘, *kramín-* ‚schreitend‘, *yájín-* ‚opfernd‘, *kámín-* ‚liebend‘, Letzteres sogar mit einem Akkusativobjekt in RV 2.14.1c, vgl. AiG II,2: 328ff.). Hier zeigt sich auch, dass solche ursprünglich denominalen Possessivableitungen oft sowohl aktive als auch passive Lesart haben können (z. B. ved. *ukthá-* ‚Loblied‘ → *ukthin-* 1. ‚preisend‘, 2. ‚gepriesen‘ < * ‚ein Loblied habend‘), was wiederum genau der Ausgangspunkt für die Entwicklung von **-nt-* im Anatolischen im Gegensatz zu den anderen indogermanischen Sprachen gewesen sein muss.

Auch im Hethitischen gibt es Parallelen zur subjektsorientierten Entwicklung bei gewissen nicht-stativen intransitiven Verben, Schritt 3b in (13); allerdings wesentlich marginaler als im Innerindogermanischen, z. B. heth. *aršant-* ‚fließend‘ (*arš^{zi}/arš-* ‚fließen‘), *iyanniyant-* ‚schreitend‘ (*iyannaⁱ/ iyanni-* ‚marschieren, schreiten‘), *waránt-* ‚brennend‘ (*ur-āri*, *yar-āri* ‚brennen‘) etc. Frotscher (2013: 291f.) weist darauf hin, dass diese nur sehr selten und erst vereinzelt ab dem Mittelhethitischen prädikativ (d. h. wie ein *aktives Präsenspartizip*) verwendet werden, z. B. *miyan ešdu* ‚soll gedeihen, soll am Gedeihen sein‘, *aršanta ēšta* ‚war am Fließen‘ etc.

Diese Parallelentwicklung könnte möglicherweise auch die problematischen Fälle im Hethitischen, in denen ein *nt*-Partizip sowohl Subjekts- als auch Objektsorientierung hat, erklären, nämlich *akuwant-* ‚trinkend‘/„getrunken habend“ (*eku^{zi}/aku-* ‚trinken‘; erwartet: „getrunken‘), *adánt-* ‚essend‘/„gegessen habend‘, „gegessen‘ (*ed^{zi}/ad-* ‚essen‘; erwartet: „gegessen‘), *isti/dam(m)aššant-* ‚gehört‘/„hören‘; erwartet: „gehört‘), *šakkant-*, *šekkant-*, *šikkant-* ‚bekannt‘/„wissend, kennend‘ (*šākkⁱ/šakk-* ‚wissen, kennen, erkennen (+ za)‘; erwartet: „bekannt‘). Die philologische Evidenz scheint darauf hinzudeuten, dass die Objektsorientierung („passiver“ Gebrauch) älter als die Subjektsorientierung („aktiver“ Gebrauch) ist und letztere nur in generischer Verwendung auftritt, in welcher das Objekt nicht ausgedrückt wird, doch bedarf es hierzu noch genauerer Untersuchungen.

Zusammenfassend zeigt sich beim **-nt*-Partizip also, dass Tocharisch die Entwicklung der innerindogermanischen Sprachen teilt, während Anatolisch einen eigenen Weg gegangen ist. Im nächsten Abschnitt gehen wir auf das „mediale“ Partizipialsuffix **-mh₁no-* ein.

3 **-mh₁no-*

3.1 Innerindogermanisch

Auch beim medialen Partizip ist es sinnvoll, bei Brugmann anzufangen: **-mno-*, **-meno-*, **-mono-*: „Mit diesem Suffix waren in uridg. Zeit participia med. (pass.) der themavocalischen Tempusstamme gebildet, ...“ (Brugmann 1892: 154), „seit idg. Urzeit mit demselben Sinne, den die medialen Personalendungen hatten.“ (Brugmann 1892: 423, unsere Emphase, LG, HAF). Diese Beschreibung trifft auf die „graecoarische“ Verwendung des Suffixes genau zu, und interessanterweise war Brugmann hier bei seiner Formulierung etwas genauer als bei derjenigen zum aktiven Partizip: der hervorgehobene Abschnitt des Zitats suggeriert nämlich, dass das Suffix selbst nicht inhärent „medial“ war, sondern im Verbalparadigma eingegliedert stets dieselbe Semantik bzw. Syntax der jeweiligen finiten medialen Verbalformen annahm. Das lässt sich auch durch das Verhalten von medialen Partizipien indoiranischer und griechischer Deponentien bestätigen, die durchwegs syntaktisch und semantisch „aktiv“ (transitiv-agentiv) sind, und nicht etwa kanonische mediale Semantik haben (siehe hierzu Grestenberger im Druck[a]).

Zur formalen Rekonstruktion des Suffixes als *-mh₁no- siehe Klingenschmitt 1975; Mayrhofer 1986: 130f.; Weiss 2009: 437; Pinault 2012a, 2013; Lowe 2012; Melchert im Druck(c); wir folgen hier der Standardrekonstruktion, auch wenn diese mit gewissen morphologischen Problemen (besonders die Struktur des Suffixes betreffend) verbunden sein mag.

Im Normalfall ist die mediale Morphologie des Partizips in den innerindogermanischen Sprachen syntaktisch und semantisch identisch mit der medialen Morphologie des dazugehörigen finiten Verbs.⁹ Im Gegensatz zu den doch zahlreichen „Ausnahmen“ beim *-nt-Partizip gibt es im Graecoarischen (die einzigen Sprachzweige, wo *-mh₁no- als mediales Suffix produktiv ist) praktisch keine Ausnahmen zu dieser Generalisierung. Dies deutet bereits auf ein weniger hohes Alter als Partizipialsuffix hin. Genau wie *-nt- kann *-mh₁no- mit thematischen und athematischen Präsens-, Aorist- und Perfektstämmen kombiniert werden, wenn diese finite Medialformen haben. Tabelle 3 illustriert diesen „klassischen“ Gebrauch von *-mh₁no- mit einigen repräsentativen Beispielen.

Tabelle 3: Idg. *-mh₁no-Partizipien

	finit		*-mh ₁ no-Partizip	
Ved.	bhárate	,nimmt für sich‘	bháramāṇa-	,für sich nehmend‘
	yájate	,opfert für sich‘	yájamāṇa-	,für sich selbst opfernd‘
	várdhate	,wächst‘	várdhamāṇa-	,wachsend‘
Av.	brúte	,spricht‘	bruvāṇá-	,sprechend‘
	yazaite	,opfert, verehrt‘	yazəmna-	,opfernd, verehrend‘
	saēte	,liegt‘	saiiana-	,liegend‘
Griech.	mamne	,hat gedacht‘	mamnāna-	,gedacht habend‘
	φέρομαι	,gewinne; werde getragen‘	φερόμενος	,gewinnend; getragen werdend‘
	άζομαι	,bin ehrfürchtig‘	άζόμενος	,ehrfürchtig (seiend)‘
	ἐρχομαι	,gehe‘	ἐρχόμενος	,gehend‘
	ῳρμην	,erhob mich‘	ῳρμενος	,sich erhebend‘

Im Lateinischen ist das Suffix synchron nicht produktiv, scheint aber vereinzelt fossilisiert erhalten zu sein (s. Leumann 1977: 322; Weiss 2009: 437; Pinault 2013), z. B. in *alumnus* „Zögling‘ < *, einer der ernährt wird“ (?) < **h₂al-o-mh₁no-* (synchron alternierend *alō* „(er)nähre‘ : *alor* „werde ernährt‘); *fēmina* „Frau‘ < **d^heh₁-mh₁neh₂*; *columnia* „Verleumzung‘ < ??*k/k_lh₁-u-mh₁no-*, zur Wurzel von *caluor* „täusche‘ (LIV²: 349).

Dass dieses Partizip eine relativ rezente Entwicklung ist, wird auch dadurch wahrscheinlich, dass es im Anatolischen keine sicheren Entsprechungen von *-mh₁no- gibt. Das luwo-lykische Suffix *-mma/i-*, *-me/i-* kommt vermutlich von *-mn-o- und ersetzt synchron *-ant-* als Passivpartizipsuffix im Luwo-Lykischen, vgl. z. B. kluw. *aiyamma/i-* „gemacht‘ etc.

9 Medialmorphologie wird bekanntlich im Graecoarischen sowie in typologisch ähnlichen Diathesensystemen in verschiedenen syntaktischen Kontexten verwendet (besonders in antikausativen, reflexiven und reziproken, selbstbenefaktiven bzw. „indirekt reflexiven“ und mediopassiven Verben), vgl. Kemmer 1993; Embick 1998; Embick 2004; Alexiadou und Doron 2012; Kallulli 2013; Grestenberger 2014a und speziell zum Verhältnis von Medialpartizip und finiten Formen Grestenberger im Druck(a). Dem Medialpartizip synchron eine bestimmte, davon unabhängige Funktion zuweisen zu wollen ist unserer Meinung nach daher verfehlt.

(*-mn-o- ist wohl von nur im Luwo-Lykischen produktiven Fortsetzern neutraler Verbalnomina auf *-men abgeleitet, s. Oettinger 1986: 35, Fn. 119; Melchert 2014: 206ff.; im Druck[b]: 28, Fn. 18). Tocharisch hingegen hat einen sowohl funktional wie formal dem graecoarischen medialen Partizip entsprechenden Reflex von *-mh₁no-, den wir im Folgenden besprechen.

3.2 Tocharisch

Das tocharische „m-Partizip“ TB -mane, TA -māṁ wird in der Regel zu Präsensstämmen medialer Verben gebildet und ist zu allen zwölf Präsensstammklassen bezeugt (s. Tabelle 4). Phonologisch kann es ohne weiteres auf *-mh₁no- zurückgehen.

Tabelle 4: Das tocharische m-Partizip

Klasse	Wurzel	TB Bsp.	TA Bsp.
I	^B A <i>i</i> - ‚gehen‘	<i>ynemane</i>	<i>ymāṁ</i>
II	^B A <i>ak</i> - ‚führen‘	<i>akemane</i>	<i>ākmāṁ</i>
III	^B A <i>mäsk</i> ^ā - ‚werden, sich befinden‘	<i>mäskemane</i>	<i>mäskamāṁ</i>
IV	^B A <i>spārtt</i> ^ā - ‚sich drehen, befinden‘	<i>sporttomane</i>	<i>sparcmāṁ</i>
V	^B <i>kw</i> ^ā - ‚rufen, einladen‘ ^A <i>mänt</i> ^ā - ‚zerstören‘; m. ‚zugrunde gehen‘	<i>kwāmane</i> —	— <i>mäntāmāṁ</i>
VI	^B A <i>tärk</i> ^ā - ‚entlassen, rauslassen‘	<i>tärknāmane</i>	<i>tärnāmāṁ</i>
VII	^B <i>pik</i> ^ā - ‚malen, schreiben; bilden‘ ^A <i>pältsk</i> ^ā - ‚denken‘	<i>piñkemane</i> —	— <i>pältsāñkāmāṁ</i>
VIII	^B A <i>luk</i> ^ā - ‚erleuchten‘	<i>luksemane</i>	<i>luksamāṁ</i>
IX	^B <i>älä-sk</i> - ‚krank sein‘	<i>äläskemane</i>	
X	^B A <i>täm</i> - ‚geboren werden, entstehen‘	<i>tänmaskemane</i>	<i>tmä̃ksamāṁ</i>
XI	^B A <i>āk</i> - ‚verkünden, lehren, sagen‘ ^A <i>tunk</i> ^ā nñ- ‚lieben‘	<i>aksaskemane</i> —	<i>āksis(a)māṁ</i> <i>tunkiññamāṁ</i>
XII			

Obwohl das m-Partizip in der Regel unflektiert ist und es eine Tendenz zum Wandel zu einem Gerundium¹⁰ bzw. einer vergleichbaren Absolutivkonstruktion gibt,¹¹ lässt sich erkennen, dass es sich dabei ursprünglich um ein echtes Partizip gehandelt hat. Wie das

10 Im Sinne des englischen oder neugriechischen *gerund*, d. h. eines nichtflektierenden Verbalnomens, das mit einem direkten Objekt auftreten kann.

11 Peyrot (im Druck) bezeichnet das m-Partizip als Konverb; allerdings wird das tocharische m-Partizip nicht durchwegs adverbial verwendet, was bei Konverben z. B. in den Turksprachen der Fall ist. Vielmehr scheint eine Entwicklung vom Partizip zum Gerundium eingetreten zu sein, wie sie parallel auch das aktive Partizip im Griechischen durchlaufen hat: altgriech. -ων, -οντος wurde auf dem Weg zum Mittelgriechischen auf den neutralen Nom.-Akk. -οντα reduziert. Im Neugriechischen dient diese Form, mit einem Adverbialsuffix -ς erweitert, als Gerundium und ist synchron nicht flektierbar. Das so entstandene neugriechische Gerundium -οντας kann wie das tocharische m-Partizip mit Akkusativobjekten verwendet werden (s. dazu Tsimpli 2000; Manolessou 2005; Holton und Manolessou 2010: 547f.).

nt-Partizip und das graecoarische mediale Partizip, tritt auch das tocharische *m*-Partizip mit Akkusativobjekten auf:

- (17) TB Prs. V von ^B*kwā*- ‚rufen, einladen‘, PK AS 15A a7:
 [...] *yoñkomane* *troppomane* *bodhisatvem* *kwāmane* *yey*
 verwirrt.NOM.SG stolpernd.NOM.SG OBL.SG rufend.NOM.SG. gehen.3SG.IPF
 „... verwirrt, stolpernd, ging er unentwegt, den Bodhisattva rufend.“
- (18) TA Prs. II von ^A*pär*- ‚tragen, bringen, holen, nehmen‘, YQ III.5 a5:
 [...] *kanak* *tsaram* *pärmām* [...]
 Baumwolltuch.OBL.SG Hand.LOC.SG tragend. NOM.SG
 „... das Baumwolltuch in der Hand tragend ...“

Außerdem gibt es einige Beispiele für attributive Verwendung, z.B.:

- (19) TB Prs. II Ptzp. von ^B*āk*- ‚führen‘, THT 3 b6:
 [...] *kautsy* *akemane* *wnolme* [...]
 sterben.INF geführt.NOM.SG Lebewesen.NOM.SG
 „... ein zum Sterben geführtes Lebewesen ...“
- (20) TA Prs. VIII Ptzp. von ^A*e*- ‚geben‘, YQ III.7 a3, b3:
 [...] *paṣ* *gautami pissañkac* *esmām* *tñi*
 gib.IPV.2.SG VOC.SG Gemeinschaft.ALL.SG gegeben.OBL.SG PERS.PRON.2SG.GEN
kanak
 Baumwolltuch.OBL.SG
 „... Gautamī, gib das von Dir der Gemeinschaft gegebene Baumwolltuch.“

Malzahn (2010) gibt an, dass die Verteilung von *nt*- und *m*-Partizip im Tocharischen anders als im Graecoarischen nicht von der Diathesenmorphologie der finiten Formen bestimmt wird (vgl. auch Peyrot im Druck).¹²

Die Verteilung der *m*-Partizipien zeigt bei näherer Betrachtung allerdings, dass neben einem *m*-Partizip in der Mehrheit aller Fälle ein finites Medium mit derselben Bedeutung bzw. Valenz steht. In den Fällen, in denen neben einem *m*-Partizip sowohl ein finites aktives wie auch ein finites mediales Verb steht, hat das *m*-Partizip für gewöhnlich die Bedeutung des finiten Mediums, vgl. die folgenden Beispiele, in denen das *m*-Partizip von ^{AB}*āk*- ‚führen‘ passiv verwendet wird:

- (21) TA Prs. II Ptzp. von ^A*āk*- ‚führen‘, A 74a5:
 [...] *candālāsā kossi* *ākmām* [...]
 c.PERL.PL sterben.INF geführt.NOM.SG.
 „... zum Sterben geführt von den Cāñḍālas ...“

¹² Malzahn 2010: 480: „In Tocharian, both the so-called *nt*- and the *m*-participle have usually active (rarely passive) meaning (...). That the choice of these suffixes has nothing to do with the category voice can also be gleaned from the fact that verbs that are media tantum may have an *nt*-participle, whereas verbs that are activa tantum may have an *m*-participle.“

- (22) TB Prs. II Ptzp. von ^B*āk-* ‚führen‘, B 3b6:

[...] *kautsy akemane wnolme* [...]
sterben.INF geführt.NOM.SG Lebewesen.NOM.SG

,... ein zum Sterben geführtes Lebewesen ...‘

Das dazu gehörige finite mediale Verb mit der 3sg.med. ^B*āstār* ist passiv in NS 230 b 1; es handelt sich dabei um die Wiedergabe von Skt. *nīyate* ‚wird geführt‘ (Udv. XXII,14, vgl. Pinault 1994: 108ff.; Malzahn 2010: 520).¹³

Im Kontrast dazu ist das *nt*-Partizip desselben Verbs syntaktisch aktiv bzw. transitiv, vgl. (23), ebenso wie die finiten aktiven Formen, vgl. (24):

- (23) a. Prs. II *nt*-Ptzp. von ^A*āk-* ‚führen‘, A 247a1:

[...] *wināsam -ci sārth āśāntām*
verehren.1SG.PRÄS dich Karawane.OBL.SG führend.OBL.SG
sne lyutār
unübertreffbar.ADV

,Ich verehre dich, (als) den die Karawane unübertreffbar Anführenden.‘

- b. Prs. II *nt*-Ptzp. von ^B*āk-* ‚führen‘, IOL Toch. 2 a2:

... *kartse-ścā aśeñcañ*
Gut-ALL führend.NOM.PL
,Zum Guten führend‘/„Die zum Guten Führenden“

- (24) Prs. II, ^B*āk-* ‚führen‘, THT 33 b2:

saṇvar ṣamāññe āśām ostw-ostā
Zucht.OBL.SG mönchisch.OBL.SG führen.3SG.AKT Haus-Haus.ADV

,Die mönchische Zucht führt er von Haus zu Haus.‘

Dieselbe Verteilung zeigt sich beispielsweise auch bei ^B*käs-*: die medialen Formen sind intransitiv-antikausativ („erlöschen“), vgl. (25), die aktiven Formen sind transitiv-kausativ („etwas löschen“), vgl. (26):

- (25) a. ^B*käs-*, Prs. II, medial, IOL Toch 213 a5:

[...] *lakle keṣträ kucesa keṣträ*
Leiden.NOM.SG erlöschen.3SG.MED wodurch erlöschen.3SG.MED
,... das Leiden erlischt; wodurch erlischt es?‘

- b. *m*-Ptzp., IOL Toch 4 a2:

ṣārmanmaṇts mā tatākarne kesemane lkāṣṣān-me
Gründe.GEN.PL nicht Existenz.LOC.SG erlöschend sehen.3SG.PRS-sie
,Er sieht sie in der Nicht-Existenz der Gründe erlöschend‘

- (26) a. ^B*käs-*, Prät. III, aktiv, THT 243 b3:

[...] *nraiṣṣana kesasta pwāra*
höllisch.OBL.PL auslöschen.PRÄT.2SG.AKT Feuer.OBL.PL
,... Du löschest die höllischen Feuer.‘

13 Die entsprechende Form in Tocharisch A, belegt in den Fragmenten A1 84 b4 und A1 43 b2, ist wohl ebenfalls passiv, doch lässt sich dies aufgrund des fragmentarischen Kontexts nicht eindeutig entscheiden.

- b. *nt*-Ptzp., THT 295 a9:

po lläklena keşençai ceu şäp yene
alle Leiden.OBL.PL auslöschend.OBL.SG welch.OBL.SG und ihr.NOM.DUAL
saim pyamtsait
Zuflucht machen.2SG.IMPF
,Und Ihr beide flieht jenen, welcher alles Leiden auslöscht.'

In den Fällen, in denen neben einem *m*-Partizip nur ein finites Aktiv steht, ist noch erkennbar, dass das *m*-Partizip ursprünglich *nicht* die Bedeutung des finiten Aktivs hatte, z. B. das bereits oben zitierte *esmām*, gegeben':

- (27) TA Prs. VIII Ptzp. von ^A*e*- ‚geben‘, YQ III.7 a3, b3:

[...] *pas gautami pissañkac esmām tñi*
gib.IPV.2.SG VOC.SG Gemeinschaft.ALL.SG gegeben.OBL.SG PERS.PRON.2SG.GEN
kanak
Baumwolltuch.OBL.SG

.... Gautamī, gib das von Dir der Gemeinschaft gegebene Baumwolltuch.'

Ein finites Medium ist zwar nicht belegt, doch der mediopassive Gebrauch in (27) kann unmöglich aus dem Paradigma des zugehörigen finiten Aktivs kommen, da dieses stets transitiv ‚geben‘ heißt (vgl. Malzahn 2010: 543).

Weiters zeigen die *m*-Partizipien von deponentiellen Verben (also transitiven Verben, deren mediale Morphologie synchron nicht motivierbar ist, vgl. Grestenberger 2014a, 2014b), dass sich das *m*-Partizip in seiner Syntax und Semantik an medialen finiten Formen orientiert, auch wenn diese eine unerwartete (nämlich deponentielle) Bedeutung haben, z. B. ^B*en-* ‚unterweisen‘:

- (28) a. ^B*en*- ‚unterweisen‘, Prs. IXb (medial/deponentiell), PK AS 18B a3:

[...] *kauŋ yaptsi täñtsi aşıyana enästrä*
Sonne Aufgang bis Nonne.OBL.PL unterweisen.3SG.PRS.MED
pāyti
Vergehen.NOM.SG
,... [wenn] er bis zum Sonnenuntergang Nonnen unterweist [, ist dies] ein Vergehen‘

- b. *m*-Ptzp., THT 575 b7:

[...] *tom lwāsa enäskemane [...]*
diese.OBL.PL Tier.OBL.PL unterweisend
,... diese Tiere unterweisend ...¹⁴

Außerdem existieren einige Wortgleichungen bzw. nahe Wortgleichungen zwischen tocharischen *m*-Partizipien und innerindogermanischen medialen Partizipien, die eindeutig für ein gemeinsames graecoarisch-tocharisches Erbe sprechen (s. Tabelle 5):

14 Vgl. zum Kontext im selben Text (THT 575 a2):

(1) *enäşsitär lwāsa su aksaşsi-me pel(aikne)*
unterweisen.IMPF.3SG Tier.OBL.PL dieser.NOM.SG verkünden.IMPF.3G-ihrn Gesetz.OBL.SG
,Dieser unterwies die Tiere [und] verkündete ihnen das Gesetz.'

Tabelle 5: Innerindogermanisch-tocharische mediale Partizipien: Wortgleichungen

Toch.	Irr., Griech.
A <i>pärmām</i> , B <i>premane</i> ,sich nehmend‘	ved. <i>bháramāṇa-</i> , av. <i>barəmna-</i> , griech. φερόμενος ,sich nehmend, gewinnend‘
A <i>ākmām</i> , B <i>akemane</i> ,geführ‘	griech. ἀγόμενος ,für sich führend; geführt‘
A <i>smimām</i> , B <i>smimane</i> ,lächelnd‘	ved. <i>smáyamāna-</i> ,lächelnd‘
B <i>aikemane</i> (< *Héik-e/o-) ,wissend‘	≈ ved. <i>isāna-</i> (< *Hi-Hik-) ,besitzend, vermögend‘
B <i>kesemane</i> ,ausgehend‘	≈ ved. <i>jásamāna-</i> ,verschmachtend‘
B <i>klyausemane</i> ,hörend‘	≈ ved. <i>śróṣamāṇa-</i> ,gehorsam, hörig‘
B <i>páksemane</i> (< *pek ^u -se/o-) ,gekocht werdend‘	≈ ved. <i>pacyámāna-</i> ¹⁵ (< *p(e)k ^u -je/o-) ,gekocht werdend‘

Das Faktum, dass das tocharische *m*-Partizip überwiegend zu finiten medialen Formen gebildet wird und *m*-Partizipien tendentiell dieselbe Bedeutung wie das Medium aufweisen, spricht dafür, dass das *m*-Partizip ursprünglich wie im Graecoarischen mit dem finiten Medium verbunden war. Diese ererbte Verteilung ist allerdings bereits innerhalb der Überlieferungsspanne in Auflösung begriffen, worauf Malzahn (2010) und Peyrot (im Druck) hingewiesen haben.

Das bedeutet, dass die ursprüngliche Verteilung der ererbten Reflexe von *-nt- und *-mh₁no- im Tocharischen morphosyntaktisch gesehen denen der innerindogermanischen bzw. graecoarischen Sprachen genau entsprechen.

4 Conclusio

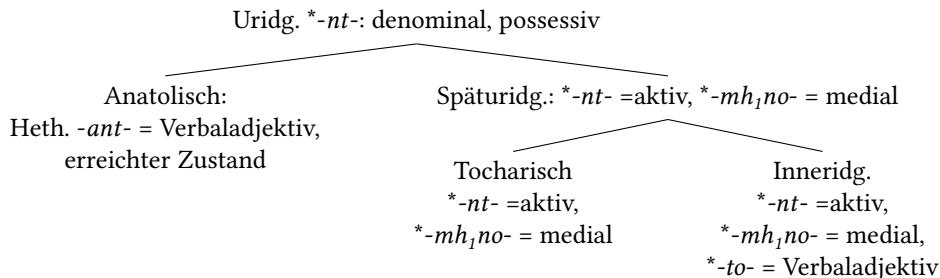
Im Bereich der Partizipialmorphologie hat der Vergleich des Hethitischen mit dem Tocharischen gezeigt, dass es klare morphologische Differenzen zwischen den beiden als archaisch geltenden Zweigen gibt. Tocharisch hat die innerindogermanische Entwicklung von *-nt- und *-mh₁no- zum jeweils aktiven und medialen Partizip mitgemacht. Hethitisch hingegen hat *-nt- unabhängig von der Entwicklung der anderen indogermanischen Sprachzweige von einem Possessivsuffix bzw. Zustandssuffix zu einem Verbaladjektiv grammatisiert und hat keine Spuren des „medialen“ Suffixes *-mh₁no-. Dieses Ergebnis liefert einen weiteren Hinweis zur relativen Chronologie der Ausgliederung, bzw. dem umstrittenen „Archaismus“ des Tocharischen. Wir sind der Meinung, dass weitere Studien zur Nominal- bzw. Partizipialmorphologie in dieser Hinsicht fruchtbringend sein werden. So verwendet beispielsweise weder das Anatolische noch das Tocharische das Suffix *-to- als deverbales Suffix (d. h. als Verbaladjektiv oder Passivpartizip).¹⁶ Diese Funktion von *-to- ist wiederum im Griechischen, Indoarischen und (mit einiger Abwandlung) im Italischen sehr produktiv und scheint eine weitere innerindogermanische Isoglosse darzustellen. Weitere Suffixe, die von Interesse für die Ausgliederung sein könnten, sind *-no-, *-lo-, *-u- und das möglicherweise ursprünglich von *-u-Stämmen abgeleitete Suffix des Perfektpartizips, *-uos/-us- (vgl. Malzahn 2014b; Rau im Druck).

15 Z. B. in IOL Toch 206 b6 = Skt. Uv. XXXI,31d.

16 Zu möglichen Spuren von *-to- im Tocharischen siehe Fellner 2013: 96ff.

Ziel dieses Beitrags war es, die Ausgliederungsfrage aus der Sicht der Nominalmorphologie, insbesondere im Bereich der deverbalen Bildungen zu betrachten. Hale (2015) hat vor Kurzem auf die Bedeutung der Nominalmorphologie für die Rekonstruktion von Subgruppen innerhalb der Indogermania hingewiesen, und unser Beitrag ist im Sinne dieses Forschungsprogramms zu verstehen. Die folgende Darstellung fasst die bisherigen Ergebnisse für die hier besprochenen Partizipialsuffixe (und das hier nicht im Detail besprochenen *-to-) zusammen:

(29) Ausgliederung aus der Sicht der Partizipialmorphologie



Sigel

- AIG II,2 Albert Debrunner (1954). *Altindische Grammatik, Bd. II,2: Die Nominalsuffixe*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- LIV² Helmut Rix (2001). *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. Unter Leitung von Helmut Rix bearbeitet von Martin J. Kümmel, Thomas Zehnder, Reiner Lipp, Brigitte Schirmer. 2. Aufl. Wiesbaden: Reichert.

Literatur

- Alexiadou, Artemis und Edit Doron (2012). „The syntactic construction of two non-active voices: passive and middle“. In: *Journal of Linguistics* 48, 1–34.
- Alexiadou, Artemis und Monika Rathert, Hrsg. (2010). *The Syntax of Nominalizations across Languages and Frameworks*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Anthony, David W. und Donald A. Ringe (2015). „The Indo-European homeland from linguistic and archaeological perspectives“. In: *Annual Review of Linguistics* 2015/1, 199–219.
- Baker, Mark und Nadya Vinokurova (2009). „On agent nominalizations and why they are not like event nominalizations“. In: *Language* 85/3, 517–556.
- Beavers, John und Andrew Koontz-Garboden (2017). „Change of state verbs and the semantics of roots“. In: *Proceedings of West Coast Conference on Formal Linguistics* 34. Hrsg. von Aaron Kaplan u. a. Sommerville, MA: Cascadilla, 347–354.
- Brugmann, Karl (1892). *Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2. Bd.: Wortbildungsslehre (Stammbildungs- und Flexionslehre), Teil 1*. Strassburg: Trübner [Nachdruck 2009, Cambridge University Press].
- Debrunner, Albert (1954). *Altindische Grammatik, Bd. II,2: Die Nominalsuffixe*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Embick, David (1998). „Voice systems and the syntax/morphology interface“. In: *Papers from the UPenn/MIT Roundtable on Argument Structure and Aspect*. Hrsg. von Heidi Harley. Cambridge, MA: MIT Working Papers in Linguistics 32, 41–72.
- Embick, David (2004). „Unaccusative syntax and verbal alternations“. In: *The Unaccusativity Puzzle*. Hrsg. von Artemis Alexiadou u. a. Oxford: Oxford University Press, 137–158.

- Fellner, Hannes A. (2013). „Studies in Tocharian adjective formation“. Diss. Harvard University.
- Fellner, Hannes A. (2014). „Tocharian special agents: the *nt*-participle.“ In: *Tocharian and Indo-European Studies* 15, 53–67.
- Fellner, Hannes A. (im Druck). „The syntax and semantics of agent formations in Tocharian“. In: *Verbal adjectives and participles in the Indo-European languages*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Paris 2014. Hrsg. von Claire le Feuvre, Daniel Petit und Georges-Jean Pinault.
- Frotscher, Michael (2013). „Das hethitische *-ant*-Partizip und seine indogermanischen Grundlagen: Semantik, Morphologie, Syntax“. Diss. Università degli Studi di Verona.
- Grestenberger, Laura (2014a). „Feature Mismatch: Deponency in Indo-European“. Diss. Harvard University.
- Grestenberger, Laura (2014b). „‘Split Deponency’ in Proto-Indo-European“. In: *Proceedings of the 25th Annual UCLA Indo-European Conference*. Hrsg. von Stephanie W. Jamison, H. Craig Melchert und Brent Vine. Bremen: Hempen, 75–86.
- Grestenberger, Laura (im Druck[a]). „On the syntax of the participles of Indo-European deponent verbs“. In: *Verbal adjectives and participles in the Indo-European languages*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Paris 2014. Hrsg. von Claire le Feuvre, Daniel Petit und Georges-Jean Pinault.
- Grestenberger, Laura (im Druck[b]). „Deponency in finite and non-finite contexts“. In: *Language*.
- Hackstein, Olav (2012). „Collective and feminine in Tocharian“. In: *Linguistic Developments along the Silkroad: Archaism and Innovation in Tocharian*. Hrsg. von Olav Hackstein und Ronald I. Kim. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 143–177.
- Hale, Mark (2015). „Subgrouping methodology and related nightmares“. Vortrag, Harvard University, Department of Linguistics, November 2015.
- Haspelmath, Martin (1994). „Passive participles across languages“. In: *Voice: form and function*. Hrsg. von Barbara A. Fox und Paul J. Hopper. Amsterdam: Benjamins, 151–178.
- Hoffner, Harry A. Jr. und H. Craig Melchert (2008). *A Grammar of the Hittite Language. Part I: Reference Grammar*. Winona Lake, Ind.: Eisenbrauns.
- Holton, David und Io Manolessou (2010). „Medieval and Early Modern Greek“. In: *A Companion to the Ancient Greek Language*. Hrsg. von Egbert J. Bakker. Malden, MA: Wiley-Blackwell, 539–563.
- Jasanoff, Jay H. (1994). „Aspects of the internal history of the PIE verbal system“. In: *Früh-, Mittel- und Spätindogermanisch*. Akten der IX. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 5. bis 9. Oktober 1992 in Zürich. Hrsg. von George E. Dunkel, Gisela Meyer, Salvatore Scarlata und Christian Seidl. Wiesbaden: Reichert, 149–168.
- Jasanoff, Jay H. (2003). *Hittite and the Indo-European Verb*. Oxford: Oxford University Press.
- Kallulli, Dalina (2013). „(Non-)canonical passives and reflexives: deponents and their like“. In: *Non-canonical Passives*. Hrsg. von A. Alexiadou und F. Schäfer. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 337–358.
- Kemmer, Suzanne (1993). *The Middle Voice*. Amsterdam: Benjamins.
- Klingenschmitt, Gert (1975). „Tocharisch und Urindogermanisch“. In: *Flexion und Wortbildung. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft (Regensburg, 9.–14. September 1973)*. Hrsg. von H. Rix. Wiesbaden: Reichert, 149–63.
- Leumann, Manu (1977). *lateinische Grammatik. Laut- und Formenlehre*. München: Beck.
- Lowe, John J. (2012). „Caland adjectives and participles in the Ṛgveda: the case of *-āna-*“. In: *Proceedings of the 23rd Annual UCLA Indo-European Conference, Oct. 28–29 2011*. Hrsg. von Stephanie W. Jamison, H. Craig Melchert und Brent Vine. Bremen: Hempen, 83–98.
- Lowe, John J. (2014). „Indo-European Caland adjectives in **-nt-* and participles in Sanskrit“. In: *Historische Sprachforschung* 127, 166–195.
- Lowe, John J. (2015). *Participles in Rigvedic Sanskrit. The Syntax and Semantics of Adjectival Verb Forms*. Oxford: Oxford University Press.
- Malzahn, Melanie (2010). *The Tocharian Verbal System*. Leiden: Brill.
- Malzahn, Melanie (2014a). „Das Kollektivum im Tocharischen“. In: *Das Nomen im Indogermanischen. Morphologie, Substantiv versus Adjektiv, Kollektivum*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen

- Gesellschaft vom 14. bis 16. September 2011 in Erlangen. Hrsg. von Norbert Oettinger und Thomas Steer. Wiesbaden: Reichert, 195–201.
- Malzahn, Melanie (2014b). „Pūsan, Pan, and neuter stems in *-us(-)“. In: *Munus amicitiae*. Norbert Oettinger a collegis et amicis dicatum. Hrsg. von H. Craig Melchert u. a. Ann Arbor/New York: Beech Stave, 160–180.
- Manolessou, Io (2005). „From participles to gerunds“. In: *Advances in Greek Generative Syntax: in Honor of Dimitra Theophanopoulou-Kontou*. Hrsg. von Melita Stavrou und Arhonto Terzi. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 241–283.
- Mayrhofer, Manfred (1986). *Indogermanische Grammatik*. Bd. 1.2: *Lautlehre [Segmentale Phonologie des Indogermanischen]*. Heidelberg: Winter.
- Melchert, H. Craig (1998). „The dialectal position of Anatolian within Indo-European“. In: *Proceedings of the 24th Meeting of the Berkeley Linguistics Society, Special Session on Indo-European Subgrouping and Internal Relations*. Hrsg. von B. Bergen u. a. Berkeley, CA: Berkeley Linguistics Society, 24–31.
- Melchert, H. Craig (2014). „Anatolian nominal stems in *-(C)o-“. In: *Das Nomen im Indogermanischen. Morphologie, Substantiv versus Adjektiv, Kollektivum*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 14. bis 16. September 2011 in Erlangen. Hrsg. von Norbert Oettinger und Thomas Steer. Wiesbaden: Reichert, 205–214.
- Melchert, H. Craig (2017). „‘Western affinities’ of Anatolian“. In: *Etymology and the European Lexikon. Akten der 14. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Kopenhagen, 17.–22. Sept., 2012*. Hrsg. von Benedicte Nielsen Whitehead u. a. Wiesbaden: Reichert, 297–305.
- Melchert, H. Craig (im Druck[a]). „Hittite and Indo-European: revolution and counter-revolution“. In: *100 Jahre Entzifferung des Hethitischen – Morphosyntaktische Kategorien in Sprachgeschichte und Forschung: Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft Philipps-Universität Marburg, 21. bis 23. September 2015*. Hrsg. von Elisabeth Rieken unter Mitwirkung von Ulrich Geupel und Theresa Roth. Wiesbaden: Reichert.
- Melchert, H. Craig (im Druck[b]). „The position of Anatolian“. In: *Handbook of Indo-European Studies*. Hrsg. von Andrew J. Garrett und Michael L. Weiss. Oxford: Oxford University Press.
- Melchert, H. Craig (im Druck[c]). „The Source(s) of Indo-European Participles in *-e/ont“. In: *Verbal adjectives and participles in the Indo-European languages*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Paris 2014. Hrsg. von Claire le Feuvre, Daniel Petit und Georges-Jean Pinault.
- Nussbaum, Alan J. (1976). „Caland’s ‘Law’ and the Caland System“. Diss. Harvard University Press.
- Oettinger, Norbert (1986). *“Indo-Hittite”-Hypothese und Wortbildung*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- Oettinger, Norbert (im Druck[a]). „Auswirkungen des Caland-Systems auf das Verhältnis von Verbum und Adjektiv in indogermanischen Sprachen“. In: *100 Jahre Entzifferung des Hethitischen – Morphosyntaktische Kategorien in Sprachgeschichte und Forschung: Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft Philipps-Universität Marburg, 21. bis 23. September 2015*. Hrsg. von Elisabeth Rieken unter Mitwirkung von Ulrich Geupel und Theresa Roth. Wiesbaden: Reichert.
- Oettinger, Norbert (im Druck[b]). „Der Ursprung des indogermanischen Caland-Systems und die nt-Stämme“. In: *Verbal adjectives and participles in the Indo-European languages*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Paris 2014. Hrsg. von Claire le Feuvre, Daniel Petit und Georges-Jean Pinault.
- Peyrot, Michaël (im Druck). „On the part of speech and the syntax of the Tocharian present participle“. In: *Verbal adjectives and participles in the Indo-European languages*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Paris 2014. Hrsg. von Claire le Feuvre, Daniel Petit und Georges-Jean Pinault.
- Pinault, Georges-Jean (1994). „Formes verbales nouvelles dans les manuscrits inédits du fonds Pelliot Koutchéen“. In: *Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, September 1990*. Hrsg. von Bernfried Schlerath. Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands, 105–205.
- Pinault, Georges-Jean (2012a). „Sound laws and the suffix of the PIE ‘middle’ participle“. In: *The Sound of Indo-European 2. Papers on Indo-European Phonetics, Phonemics and Morphophonemics*. Hrsg. von R. Sukač und O. Šefčík. München: LINCOM, 227–251.

- Pinault, Georges-Jean (2012b). „Tocharian -nt-participles and agent nouns“. In: *Linguistic Developments along the Silkroad: Archaism and Innovation in Tocharian*. Hrsg. von Olav Hackstein und Ronald I. Kim. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 179–204.
- Pinault, Georges-Jean (2013). „Body and soul: the reflexive in Tocharian“. In: *Indogermanische Forschungen* 118, 339–359.
- Pinault, Georges-Jean (im Druck). „Verbal nouns in *-e/ont-: internal derivation and function“. In: *Verbal adjectives and participles in the Indo-European languages*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Paris 2014. Hrsg. von Claire le Feuvre, Daniel Petit und Georges-Jean Pinault.
- Rau, Jeremy (2009). *Indo-European Nominal Morphology: the Decads and the Caland System*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- Rau, Jeremy (im Druck). „The derivational history of the perfect participle active in PIE“. In: *Verbal adjectives and participles in the Indo-European languages*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Paris 2014. Hrsg. von Claire le Feuvre, Daniel Petit und Georges-Jean Pinault.
- Rieken, Elisabeth (2009). „Der Archaismus des Hethitischen – eine Bestandsaufnahme“. In: *Incontri Linguistici* 32, 37–52.
- Rieken, Elisabeth (im Druck). „Das hethitische Partizip: Zur Schnittstelle von Syntax und Semantik“. In: *Verbal adjectives and participles in the Indo-European languages*. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Paris 2014. Hrsg. von Claire le Feuvre, Daniel Petit und Georges-Jean Pinault.
- Ringe, Donald A. (1988–1990[1991]). „Evidence for the position of Tocharian in the Indo-European family?“ In: *Die Sprache* 34, 59–123.
- Ringe, Donald A. u. a. (1998). „Computational cladistics and the position of Tocharian“. In: *The Bronze Age and Early Iron Age Peoples of Eastern Central Asia. Vol. I, Archeology, Migration and Nomadism, Linguistics*. Hrsg. von Victor H. Mair. Washington: Institute for the Study of Man, 391–414.
- Ringe, Donald A. u. a. (2002). „Indo-European and computational cladistics“. In: *Transactions of the Philological Society* 100/1, 59–129.
- Schmidt, Klaus T. (1992). „Archaismen des Tocharischen und ihre Bedeutung für Fragen der Rekonstruktion und der Ausgliederung“. In: *Rekonstruktion und relative Chronologie. Akten der VIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Leiden, 31. Aug. – 4. Sept. 1987*. Hrsg. von Robert S. P. Beeke, Alexander Lubotsky und Joseph J. S. Weitenberg. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 101–112.
- Tsimpli, Ianthi (2000). „Gerunds in Greek“. In: *Journal of Greek Linguistics* 1, 133–169.
- Weiss, Michael L. (2009). *Outline of the Historical and Comparative Grammar of Latin*. Ann Arbor: Beech Stave.
- Winter, Werner (1998). „Lexical archaisms in the Tocharian languages“. In: *The Bronze Age and Early Iron Age Peoples of Western Central Asia. Vol. I, Archeology, Migration and Nomadism, Linguistics*. Hrsg. von Victor H. Mair. Washington: Institute for the Study of Man, 347–357.